

Bern



Coca-Cola in Bolligen zahlt immer weniger Wasser- und Abwassergebühren. Foto: Manu Friederich

Bolligen umgarnt Coca-Cola mit tiefer Wasserrechnung

Die Gemeinde gewährt dem Grossverbraucher jährlich 80 000 Franken Rabatt.

Adrian M. Moser

Gemeinden buhlen nicht nur mit tiefen Steuern um grosse Unternehmen, sondern auch mit Rabatten bei den Wasser- und Abwassergebühren. Das aktuelle Beispiel hierfür ist Bolligen. «Der bestehende Wasserlieferungsvertrag wurde per 31. Dezember 2011 von Coca-Cola gekündigt, weil die Verbrauchsgebühren für Wasser und Abwasser in Vergleich zur anderen Standortgemeinde Dietlikon ZH zu hoch seien», schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. «Zum Schutz des Standortes Bolligen hat der Gemeinderat eine Reduktion der Wasser- und Abwassergebühren von rund 50 000 Franken pro Jahr genehmigt.»

Es gab schon einen Rabatt

Was die Gemeinde unerwähnt lässt: Coca-Cola profitiert bereits seit einigen Jahren von einem Rabatt von 30 000 Franken pro Jahr auf die Wassergebühren. Die Grundlage dafür ist die «Rabattklausel», die die Bolliger an einer Gemeindeversammlung im Jahr 2006 in das Wasserversorgungsreglement auf-

genommen haben. Sie besagt, dass der Gemeinderat gewerblichen Grossbezügern, die mehr als 100 000 Kubikmeter Frischwasser pro Jahr verbrauchen – also ausschliesslich mit Coca-Cola –, einen Rabatt von maximal 40 000 Franken pro Jahr gewähren kann.

Um den Rabatt für Coca-Cola dennoch auf insgesamt über 80 000 Franken pro Jahr erhöhen zu können, hat der Gemeinderat nun auch die Abwassergebühren gesenkt. Das Bolliger Abwasserreglement erlaubt dies bei «Grosseinleitern».

«50 000 sind ein Kompromiss»

Bedeutet diese Zugeständnisse, dass Coca-Cola mit einem Wegzug aus Bolligen gedroht hat, sollte die Gemeinde die Gebühren nicht senken? «Nein», sagt Gemeindepräsident Rudolf Burger (Bolliger Parteilos). Aber Coca-Cola habe ein «deutliches Entgegenkommen» gefordert. «Tatsache ist: Coca-Cola zahlt in Dietlikon sowohl für das Wasser wie auch das Abwasser weniger als in Bolligen. Sie haben uns gesagt, sie sähen nicht ein, dass sie im «billigen» Bern mehr zahlen sollen als im «teuren» Zürich.» Ursprünglich habe Coca-Cola die Gebühren auf das Niveau von Dietlikon herunterhandeln wollen, so Burger. «Es war klar, dass wir Konzessionen machen müssen. Die Reduktion um 50 000 Franken ist ein Kompromiss.»

Gebührenerhöhungen müssen die übrigen Bolliger trotz der Rabatte für Coca-Cola keine hinnehmen. «Wir ver-

fügen in der Spezialfinanzierung Wasser und Abwasser über genügend flüssige Mittel, um uns das leisten zu können», sagt Burger.

Erleichterungen bei den Wasser- und Abwassergebühren bekommt auch Emmi in Ostermündigen. Im Jahr 2006 erhöhte die Gemeinde die Wassergebühren wegen bevorstehender Investitionen um 50 Prozent. Für Emmi fiel die Erhöhung weniger stark aus – seither profitiert das Milchverarbeitungsunternehmen, das für rund ein Drittel des Ostermündiger Wasserverbrauchs verantwortlich ist, von einem Spezialtarif. «Wir haben das so regeln können, dass wir Emmi dafür honorieren, dass sie beim Abwasser mithelfen, Spitzen zu vermeiden», sagt Gemeindepräsident Christian Zahler (SP).

Keine Rabatte in Bern und Stettlen

Keine Rabatte auf die Wasser- und Abwassergebühren gewährt der Berner Energieversorger EWB, wie Sprecherin Alexandra Jäggi auf Anfrage mitteilt. Das Gleiche gilt für die Gemeinde Stettlen, die mit der Kartonfabrik Deisswil bis 2009 eine grosse Wasserverbraucherin in ihrer Gemeinde hatte. «Wir hatten keine Spezialregelungen für die Karton Deisswil», sagt Stettlens Gemeindepräsident Lorenz Hess (BDP). Auch habe die Fabrik – anders als Coca-Cola in Bolligen – keinen Druck auf die Gemeinde ausgeübt, was die Höhe der Wasser- und Abwassergebühren angeht sei.

Stadt zahlt überhöhte Gebühren für Kehrrecht nur teilweise zurück

Seit 2007 bezahlen Eigentümer von Gebäuden mit viel Publikumsverkehr zu hohe Abfallgebühren. Die Stadt will ihnen nur für 2011 und 2012 Geld zurückerstatten.

Es sind deutliche Worte aus Lausanne: «Es verstösst gegen das Willkürverbot, die Gebäudeeigentümer generell als Verursacher der im öffentlichen Raum entsorgten Abfälle zu betrachten», heisst es in einem Anfang März publizierten Urteil. Das Bundesgericht hiess damals die Beschwerde von fünf grossen Berner Ladengeschäften gegen die erhöhten Grundgebühren gut, die sie seit 2007 für Gebäude mit hohem Publikumsverkehr oder mit Take-aways bezahlen müssen. Wegen des Rechtsstreits werden die Gebühren den betroffenen Grundeigentümern seit Anfang 2011 lediglich provisorisch in Rechnung gestellt.

«Was in diesen Zeiträumen zu viel bezahlt wurde, soll den Gebührenzahlenden vollumfänglich zurückvergütet werden», schreibt nun der Gemeinderat in seiner Antwort auf einen Vorstoss der

FDP. Eine Rückzahlung der Gebühren für die Jahre 2007 bis 2010 werde aber vom Bundesgericht nicht vorgeschrieben. Zudem hätten viele Hauseigentümer die erhöhten Gebühren bereits ihren Mietern weiterverrechnet.

Bis zu 30 Millionen Franken

Eine Zurückzahlung der Gebühren für die letzten beiden Jahre kann laut Gemeinderat aber erst erfolgen, wenn die zukünftigen Gebühren festgelegt sind. Trotz dieser Unklarheit geht die Stadtregierung von Kosten in der Höhe von maximal 4,91 Millionen Franken pro Jahr aus, die aus dem Steuerhaushalt zu entnehmen wären. «Spar- und Kompensationsmassnahmen» würden dadurch unvermeidlich. Eine vertiefte rechtliche Abklärung tue daher not.

Die in der Motion verlangte Rückerstattung für die letzten sechs Jahre in der Höhe von bis zu 30 Millionen Franken übersteige die Ausgabenkompetenzen des Stadtrates und müsse allenfalls den Stimmberechtigten vorgelegt werden, schreibt der Gemeinderat. Er will nun dem Stadtrat «so rasch als möglich» Vorschläge zur Umsetzung des Bundesgerichtsurteils vorlegen. (bob)

Kater Theo führt Kinder zu Baudenkmalern der Stadt Bern

Ein Bildband vermittelt jungen Lesern Anekdoten zu historischen Gebäuden.

Baudenkmal – nichts, was Kinder vom Stuhl reisst, könnte man meinen. Doch das versucht Theo zu ändern. Der Kater streift im Bildband «Mit Theo in Bern» durch die Gassen der Bundesstadt. Der Band ist zweiteilig: In einem Textheft entdeckt die Katze vierzig interessante Stationen und erfährt Geschichten, die hinter den Gebäuden, Parks oder Brunnen stecken. Im beiliegenden Leporello – aufgefaltet ein Panoramabild von vier Meter Länge – können die jungen Leser Theos Streifzug durch die Bauepochen in einem Comic verfolgen.

Der Stadtkater startet beim Rosengarten, wo er beispielsweise erfährt, dass dieser einst als Friedhof genutzt wurde. Auf dem Weg zur Matte lernt er, dass die Untertorbrücke 1265 erst aus Holz gebaut wurde. Später entdeckt er in der Münsterstrasse das Gespensterhaus, erfährt die Geschichten hinter dem Chindlifresserbrunnen oder dem Widmann-Denkmal.

Herausgegeben hat den Bildband die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, die Texte stammen von der ehemaligen «Bund»-Kulturredaktorin Magdalena Schindler, die Illustrationen von Catherine Louis, die bereits gegen hundert Bücher für Kinder und Erwachsene illustriert hat. «Mit Theo in Bern» ist der erste Band in der Reihe «Papierhäuser», die jungen Lesern Wissenswertes zu Architektur und Kunst in Schweizer Städten vermittelt. (pd)

Buchvernissage: heute Mittwoch, 17 Uhr, Stadtbibliothek Bern, Münsterstrasse 63.



Auf seinem Streifzug erfährt Kater Theo Geschichten und Geschichte. Bild: zvg

Kurz

Stadt Bern SP Altstadt-Kirchenfeld will keine Spenden von Banken

Die SP Schweiz soll Spenden von UBS, Credit Suisse und Raiffeisen ablehnen. Dies beschloss die SP-Sektion Altstadt-Kirchenfeld an ihrer Versammlung am Montagabend. Eine Annahme von Bankenspenden würde die Glaubwürdigkeit der SP in ihrem Kampf für eine strenge Regulierung des Bankensektors und des Finanzplatzes schädigen, heisst es in einer Medienmitteilung. Zudem beantragt die Sektion, dass Richtlinien zu Parteispenden zuhanden einer der nächsten Delegiertenversammlungen ausgearbeitet werden. (pd)

Zollikofen Die GFL empfiehlt Mirjam Veglio zur Wahl

An der Mitgliederversammlung hat die GFL Zollikofen Unterstützung für die Kandidatur von Mirjam Veglio (SP) beschlossen. Es sei «Zeit für eine kompetente Frau», schreibt die Partei. An einem Hearing wurden vorgängig Mirjam Veglio und Daniel Bichsel (SVP) befragt, die beiden stehen sich am 25. November bei der Wahl für das Gemeindepräsidium gegenüber. Veglio vertrete Positionen, die künftig mehr Beachtung verdienten, heisst es in einer Mitteilung. Sie wirke offener, kommunikativer und frischer als ihr Gegenkandidat. (pd)

Anzeige

DESIGNlager
Occasion und Ausstellungsmodelle

Verkaufsweekend

Grosse Auswahl an Möbelklassikern und Design Neuheiten zu Sonderpreisen.

Ort: Dorfstrasse 73, 3073 Gümligen

Öffnungszeiten: Donnerstag, 24. Mai 2012, 9–16 Uhr
Freitag, 25. Mai 2012, 9–18 Uhr
Samstag, 26. Mai 2012, 9–17 Uhr
Montag, 28. Mai 2012, 9–15 Uhr

Like www.facebook.com/designlager

«Coca-Cola hat ein deutliches Entgegenkommen gefordert.»

Rudolf Burger, Gemeindepräsident Bolligen